

Blut für die Heizung

Heizungsblut hat Diplom-Ingenieur Günter Kiener die Flüssigkeit genannt. Woraus dieser Füllstoff für Heizungen genau besteht, verraten die türkischen Erfinder nicht. Rote Lebensmittelfarbe färbt das aufbereitete Wasser, aus dem die Flüssigkeit zur Hälfte besteht. Außerdem ist Frostschutz und ein Korrosionsschutz enthalten. Der Cocktail überträgt die Wärme aus dem Kessel deutlich besser in die Heizkörper als reines Wasser. „Bis zu 30 Prozent Einsparung von Heizkosten sind durch den Austausch von Wasser durch das Heizungsblut möglich“, so der Bremer Diplomingenieur. Zudem sei eine Förderung der KfW-Bank für Wohnzwecke in Höhe von 30 Prozent möglich, so Kiener. Focke Horstmann, Fachbereichsleiter für Immobilien im Sozialwerk, ließ sich auf ein Experiment ein: In den zwei identischen Kinder- und Jugendeinrichtungen „Zwergensee“ und „7Land“ in Grambke bewies das Heizungsblut in zwei Heizperioden, was in ihm steckt. Im relativ milden Winter 2015 verbrauchten die beiden Einrichtungen des Sozialwerks 1062 Liter weniger Heizöl – das waren 31,5 Prozent weniger als mit der herkömmlichen Befüllung.

2016 war der Winter härter. In dieser Heizperiode betrug die Ersparnis 27 Prozent. 2,6 Tonnen weniger Kohlendioxid wurden in die Atmosphäre gepustet, hat Günter Kiener berechnet: „Würde Deutschland im großen Stil mit Heizungsblut arbeiten, könnten wir die selbst gesteckten Klimaziele spielend erreichen.“ In maroden Fernwärmenetzen werden täglich große Mengen Wasser in den Kreislauf nachgepumpt, die irgendwo unterwegs versickern. Für das Heizungsblut gibt es jedoch spezielle Zusätze, mit denen man eine normale Hausheizung dicht bekommt. Kieners Partner von LMP Umweltprojekte meldeten das Heizungsblut in Aachen zum Patent an, und es wurde prompt zum Patent des Monats Januar 2014 ausgewählt.



Focke Horstmann hat sich die rote Flüssigkeit auch in sein neues Privathaus einspeisen lassen: „Man braucht etwa drei bis fünf Jahre für die Amortisierung. Das ist gegenüber dem Einspareffekt doch nichts.“

Und im Sozialwerk? Werden weitere Heizungsanlagen in den zahlreichen Gebäuden des Bremer Trägers sozialer Einrichtungen mit dem roten Wundermittel befüllt? Focke Horstmann lächelt: „Mit der Frage konfrontiert mich Herr Kiener natürlich auch regelmäßig. Tatsächlich liegt die Entscheidung darüber bei unserer Geschäftsführung. Bei der Größenordnung an Gebäuden will solch eine Investition gut überlegt sein.“

DoSS